

Abrisse von Mittelwellensendern: Wachenbrunn, Wiederau, Reichenbach, Rohrdorf

In mittlerweile schneller Folge verschwinden derzeit die Sendeanlagen für den Mittelwellenrundfunk aus den deutschen Landschaften. In Wachenbrunn (bei Themar, Thüringen) wurden die vier Masten der Quadrat-Richtantenne, mit der bis zum 31. Dezember 2012 Programme der Stimme Russlands auf 1323 kHz abgestrahlt wurden, am 19. September gesprengt. Damit existiert die Sendestation Wachenbrunn insgesamt nicht mehr, nachdem die Technik für die Mittelwelle 882 kHz schon am 4. Juli 2011 stillgelegt und die hierfür genutzten Masten nur zehn Tage später gesprengt wurden. Hintergrund war seinerzeit ein angestrebter Verkauf des Grundstücks (Radio-Kurier 8/2011). An eine völlige Einstellung der Mittelwellenverbreitung war zu diesem Zeitpunkt beim Mitteldeutschen Rundfunk noch nicht gedacht; es gab vielmehr sogar ernsthafte Vorarbeiten für die dann doch nicht gezogene Option, als Ersatz auf den seit Anfang 2010 abgeschalteten, seinerzeit noch vorhandenen Mittelwellensender des Hessischen Rundfunks auf dem Hohen Meißner zurückzugreifen.

Mitte September wurden auch auf der Sendestation Wiederau (bei Pegau, Sachsen) die beiden Mittelwellenantennen demontiert, die hier noch vorhanden waren. Hierbei handelte es sich zum einen um eine Dreieckflächenantenne, die 1998 beim Einbau eines neuen Senders errichtet wurde, nachdem sich die vorhandenen Flächenantennen in einem schlechten Zustand befanden. Zum anderen war bei den alten, 2001 aufgegebenen Mittelwellenanlagen als Reserve auch noch eine mit maximal 20 kW Sendeleistung nutzbare Antenne (ein zu DDR-Zeiten in größerer Zahl aufgebauter, 51 Meter hoher Standardtyp) beibehalten und mit dem neuen Sender verbunden worden.

In Reichenbach (bei Görlitz, Sachsen) ist die Mittelwellenanlage schon am 22. Juli beseitigt worden. Sie war der letzte Mittelwellensender in Sachsen überhaupt, der ein reguläres Programm abstrahlte, indem eine vergessene Havarieschaltung am 6. Mai nochmals MDR Info auf Sendung gab.

Inzwischen brachten Recherchen von Wolfgang Lill auch Details zu der Sendetechnik ans Tageslicht, die in Reichenbach ab den 50er Jahren (als Nachfolger des provisorischen Kleinsenders von 1950) bis 1998 im Einsatz war. Es handelte sich um zwei Sender der Firma Stark, die auch den Dresdner Stadtsender auf dem Wilden Mann ausgestattet hatte. Die Nennleistung

dieser Sender betrug jeweils 3,2 kW. Über einen gekoppelten Betrieb beider Sender ist nichts bekannt. Somit wurde die bekannte Sendeleistung von 3 kW nicht erst mit dem Wechsel auf die Frequenz 1188 kHz festgelegt, sondern dürfte entgegen anderslautenden Angaben die Jahrzehnte seit den 50er Jahren hindurch maßgeblich gewesen sein.



„Bodenseesender“ Meßkirch-Rohrdorf; v.l.n.r. Sendergebäude, Hauptantenne 240/244 Meter, Reserveantenne 138 Meter. Foto: Anonym via Wikipedia.

Zu dem im Radio-Kurier 6/2013 erschienenen Artikel ist noch eine weitere Korrektur anzumerken, die auch illustriert, dass die Geschichte des Rundfunks in der DDR beileibe noch nicht komplett geschrieben ist. In diesem Fall war es der 40. Geburtstag der sorbischen Sendungen, der ein bislang unbekanntes Detail über das Hörfunkstudio in Bautzen zu Tage förderte: Es wurde demnach schon 1978 eingerichtet. Damit könnten ab diesem Zeitpunkt insbesondere die langen, über den Mittelwellensender Hoyerswerda ausgestrahlten Sendungen am Sonntag aus Bautzen gekommen sein. Für Außenstehende dürfte das nicht ohne weiteres feststellbar gewesen sein, nachdem das Studio in Bautzen bis zum Frühjahr 1990 organisatorisch eine Außenstelle der Struktureinheit „Sender Cottbus“ war.

Offen bleibt zunächst weiter die Frage nach dem Schicksal der in den letzten Monaten stillgelegten Sendetechnik. Hier gab es bereits Gerüchte über eine Verschrottung. Dies wäre durchaus bemerkenswert, handelt(e) es sich doch um Gerätetechnik, die von den jeweiligen Herstellern so auch heute noch angeboten wird. Im Falle der Frequenz 1323 kHz war es ein transistori-

erter AM-Sender (kurz TRAM) der Berliner Firma Transradio (ehemals Telefunken), bei den 1998/1999 modernisierten vier Mittelwellen des MDR die Bauserie M2W eines Herstellers in Turgi in der Schweiz, der schon zwischen verschiedenen Konzernen herumgereicht wurde und, wenn man es polemisch formulieren will, diese Woche als „Ampegon“ firmiert.

Der vorerst jüngste bekannte Abbruch betraf den als „Bodenseesender“ bekannten, auf 666 kHz aktiv gewesenen Sender Rohrdorf (bei Meßkirch, Baden-Württemberg). Der dortige Hauptmast, dessen Höhe mal auf 240, mal auf 244 Meter beziffert wurde, war bis jetzt noch stehengelassen worden, da sich auf seiner Spitze ein Windmesser befand. Nach dessen Entfernung wurde der Mast nunmehr am 10. Oktober gesprengt. Ein weiterer, 138 Meter hoher Mast in Rohrdorf verschwand bereits 2012.

Der Sender Rohrdorf war 1964 in Betrieb gegangen. Er entstand im Zuge einer Übereinkunft zwischen dem damaligen Südwestfunk und der Deutschen Bundespost, die den Bau dieser Anlage finanzierte. Im Gegenzug erhielt sie für den Deutschlandfunk die Frequenz 1538 kHz und zwei der bis dahin vom Südwestfunk hier betriebenen Sender. Davon verblieb der Sender bei Ravensburg, den die Media Broadcast noch heute mit 100 kW Sendeleistung auf 756 kHz betreibt. Die Frequenz 1538/1539 kHz übernahm eine Sendeanlage in Mainflingen bei Aschaffenburg, die dann bis zum Jahresende 2011 vom Evangeliums-Rundfunk genutzt wurde – und nach kursierenden Gerüchten möglicherweise auch schon nicht mehr existiert, wenn dieses Heft vorliegt.

Der erste provisorische Sender in Rohrdorf war 1968 durch eine 300 kW starke Anlage abgelöst worden. 1989 folgte ein neuer Hauptsender, zu dessen Einbau der erste Sender von 1964 demontiert wurde. Ab etwa Mitte der 90er Jahre lief der Sendebetrieb dann nur noch mit halber Leistung von 150 kW. 2007 trat an die Stelle der Röhrensender schließlich ein neuer Transistorsender mit 100 kW, wie es anschließend auch an den Standorten Mühlacker bei Stuttgart (576 kHz) und Wolfheim bei Mainz (1017 kHz) geschah. Der Einbau dieser Sender (wiederum des Typs TRAM, wiederum mit bislang unbekanntem Verbleib) ist als Fehlinvestition zu bewerten, nachdem der Südwestrundfunk nur wenig später, und zwar am 8. Januar 2012, seine Ausstrahlungen auf Mittelwelle endgültig einstellte.

Kai Ludwig